Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 137. Mittwoch, den 15. Juni 1892.

Zum 15. Juni.

An einem wunderbaren, licht- und glanzerfüllten Frühlingstage war es, als vor vier Jahren unser Kaiser Friedrich die Augen schloß zum ewigen Schlummer, in jenem Palais, in welchem heute sein Sohn und Nachfolger für den größeren Theil des Jahres seine Residenz aufgeschlagen hat, im Neuen Palais zu Potsdam, einem lieblichen Stückchen Erde in der sandigen Mark Brandenburg. Trauer, heißer Schmerz ging damals durch das deutsche Volk, und alle fühlenden Menschen auf dem ganzen Erdenrund widmeten dem so früh, nach so entsetzlicher Krankheit dahingerafften edlen Mann eine Thräne. Und doch war es eine Erlösung für den hartgeprüften Herrscher, der Tod, der es gnädig meinte, der unmerklich den Schlaf, welcher den Leidenden, gegen seine furchtbaren Schmerzen schützte, in den ewigen, von aller Qual befreienden Schlummer verwandelte. Umgeben von blühenden Rosen, umschmeichelt vom lustigen Gesang der Sänger des Waldes schlief der einzige Sohn des großen Kaisers Wilhelm I. ein, so bald folgte er dem Heldenvater, dessen er würdig sich gezeigt in allen Tagen seines Lebens. Längst ruht heute der Streit darüber, was Kaiser Friedrich plante für die Tage seiner Regierung, zu schnell entsank das Szepter der müden Hand, als daß das Volk hätte genau wissen können, welche die Ziele des geistig so hochbegabten Mannes waren, aber ein Liebling des deutschen Volkes ist Kaiser Friedrich bis heute geblieben, und wird es bleiben für alle Tage. Seine Heldentugenden, sein ganzes Wesen, seine qualvollen Leiden haben seine lichte Gestalt unserem Herzen unendlich nahe gerückt, aller Schatten politischen Widerstreits ist gewichen, er ist heute nur, was er war, der Mensch und der Fürst, den Millionen liebten, den Alle verehrten. So lebt Kaiser Friedrich fort in unserem Gedächtniß, und nun, wo er mit dem Vater aus verklärten Höhen herabschaut auf Alldeutschland's Volk, bleibt er nur das Bild des echten deutschen Mannes: Groß im Thun, bescheiden trotz der Thaten, geduldig in der Noth! Was Kaiser Friedrich getragen, ist an Furchtbarkeit nur Wenigen beschieden. Und er hat es getragen, wie ein Kaiser! Gesegnet sei sein Andenken!

Das Reichsbanner, welches dem kraftlosen Arm des sterbenden Helden entfiel, hat mit starker Hand sein ältester Sohn erhoben; vier Jahre steht Kaiser Wilhelm II. nunmehr an des deutschen Reiches Spitze, schirmt er auf hoher Warthe des Volkes Frieden. Vier Jahre! Und doch will es uns kaum scheinen, daß diese Frist erst vergangen, in so reicher Fülle ist Ereigniß auf Ereigniß, dessen Mittelpunkt so häufig, ja fast immer der Kaiser bildete, an uns vorübergezogen. Kaiser Wilhelm II. stand in der That nicht blos an der Spitze des Reiches, er war auch die Person, um die sich alles drehte, und weit, weit, weit schärfer, als unter dem greisen Großvater ist dies in die Erscheinung getreten. Der Regierungsantritt unseres Kaisers bedeutete zweifellos den Anbruch eines neuen Tages in der Reichsgeschichte; so manche Neuerungen haben seitdem Platz gegriffen, große Reformwerke sind eingeleitet seitdem oder beendet, und weiter wird gearbeitet am Ausbau des Ganzen. Politische Meinungsverschiedenheiten sind nicht verschwunden, werden auch nie verschwinden, denn kein Kaiser und kein König kann Allen es recht machen; wohl aber können wir konstatiren, daß eine größere Ruhe in weiten Volkskreisen Platz gegriffen hat, größere Sachlichkeit sich bekundet und das Bestreben, die Erbitterung und Verbitterung einem ruhigen Aussprechen weichen zu lassen. Sicher ist recht viel davon rein äußerlich, berechtigt die momentane Ruhe noch nicht zu sicheren Schlüssen für die Zukunft; aber so viel ist doch richtig, daß die friedlichere Stimmung der letzten Jahre uns kritische Zeiten verhältnißmäßig leicht hat überwinden lassen, deren Bestehen sonst nicht eben leicht gewesen wäre. Sehr viel zu dieser wohlthuenden Veränderung hat die Person des Kaisers beigetragen. Unser Kaiser ist ein offener, wahrheitsliebender Mann, der spricht, wie es ihm ums Herz ist, und der des Volkes Stimmen nicht blos hört, der sie auch beachtet. Der Kaiser hat einen scharfen Blick für soziale Schäden, er ist unermüdlich, sieht und berücksichtigt Alles, wie kaum ein zweiter heute lebender Monarch. Reißt jugendliche Energie ihn manchmal fort, nun, wenn wir nicht rasten, so rosten wir auch nicht. Mit Klugheit haben der Kaiser und seine Regierung vielen Zeiterfordernissen Rechnung getragen, wir werden sehen, was die Zeit lehrt, was sie weiter heischt. Und das wird am Ende entscheidend sein.

Tagesschau.

Ueber die Ahlwardt-Affaire äußert sich das „Conservative Wochenblatt“ des Abgeordneten von Helldorff folgendermaßen: „Daß Ahlwardt und Genossen mit diesen Bemühungen, das deutsche Gewissen abzustumpfen, schon beträchtliche Resultate erzielt haben, läßt sich ja leider nicht verkennen. Mag der preußische Kriegsminister eine Erklärung abgeben, oder mag sonst eine Unwahrheit Ahlwardt's sonnenklar erwiesen sein, seine Anhänger wollen nun einmal keine Widerlegung anerkennen, die sich nicht mit ihren fanatischen Voreingenommenheiten verträgt, und geloben ihrem Apostel in schwülstigsten Resolutionen, je massiver sein letzter Humbug ausgefallen, und je schärfer er der Mythenfabrikation überführt ist, um so begeisterter unverbrüchliche Treue. Das ist eine Krankheit der Volksseele, die ernste Aufmerksamkeit erfordert. Wir stehen in einer Periode des Niedergangs der Achtung vor der Wahrheit; um unsere besten Tugenden schreibt ein wüster Spuk seine tollen Arabesken, die alte deutsche Treue sinkt in den Sumpf und wird zur Banditentreue, die edelsten Parolen und Begriffe dienen der Lüge und Bethörung als Werkzeug: die Unehrlichkeit als politische Geschicklichkeit, wenn sie nur von Erfolg gekrönt wird.“

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlichte folgende Anklage: „Vor etwa acht Tagen sind aus dem Privatcabinet des Herrn von Hansemann die üblichen Gratifikationen an die Handelsredacteure der Berliner Zeitungen, soweit dieselben ihre Visitenkarten zu diesem Zweck eingesandt hatten, verschickt worden, und zwar einige Monate vor Fälligkeit der üblichen Halbjahrs-Gratifikationen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Vorausbezahlung in Verbindung bringen mit den Vorbereitungen zur Emission der neu rumänischen Anleihe, deren Vorzüge zu schildern und deren Nachtheile zu verschweigen sich die Herren Handelsredacteure mit 300 – 1500 Mark, je nach der Größe ihrer Zeitung bezahlen lassen.“ Sehr richtig bemerkt dazu die „Cölner Zeitung: „Unseres Erachtens würde die „Kreuzzeitung“ ehrlicher und anständiger auftreten, wenn sie sofort mit offenem Visir fechten und gleich die Namen derjenigen Handelsredacteure und Berliner Zeitungen veröffentlichte, die sich in solcher Weise bestechen lassen. Die Bestochenen haben allerdings kein Interesse daran, ihre Namen veröffentlicht zu sehen, umsomehr aber alle die, welche es mit der Presse ehrlich und gut meinen.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser ließ der „Post“ zufolge Sonnabend in Potsdam nach der Besichtigung des Regiments der Gardes du Corps und des Leibhusaren-Regiments das erste Garde-Ulanen-Regiment, die Unteroffizierschule und die reitende Abtheilung des zweiten Garde-Feldartillerie-Regiments alarmiren, um eine größere Gefechtsübung abzuhalten.

Des Kaisers Portemonnaie. Während der letzten Truppenbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am Sonnabend hat, wie das „Kl. Journ.“ meldet, der Kaiser dort ein braunledernes Portemonnaie verloren. Dasselbe enthielt etwa hundert Mark, einige Schlüssel und einen goldenen Fingerring. Bei einem sofort angestellten Nachsuchen ist das Portemonnaie nicht gefunden worden, und es war deßhalb eine Kompagnie Pioniere kommandirt, welche nochmals nachforschten. Aber auch diese haben nichts gefunden. — Einem freudigen Ereigniß wird in der deutschen Kaiserfamilie für den Monat August entgegengesehen.

Fürst Bismarck läßt in den „Hamb. Nachr.“ die neulich verbreitete Meldung, er solle zum Präsidenten des preußischen Staatsrathes ernannt werden, für unbegründet erklären. Der Meldung stand die Erfindung an der Stirn geschrieben.

Berlin, 13. Juni. Die Hauptverhandlung in dem Strafprozeß gegen den Bankier Anton Wolf ist, wie verlautet, erst im September zu erwarten. — Betreffs der Niederlegung der Schloßfreiheit gilt als bestimmt, daß am 15. Juni mit dem Abbruch definitiv begonnen wird. — Die Luftschifferin Frau Carell-Grossmann, welche gestern mit einem Fallschirm im Etablissement Sternecker aufstieg, stürzte in die Tiefe des Weißensees und erlitt schwere innere Verletzungen; der Tod soll bereits erfolgt sein.

Breslau, 13. Juni. Bei der heute eröffneten internationalen Maschinen-Ausstellung sind 280 Aussteller vertreten.

Bremen, 9. Juni. Der älteste Bürger der Stadt, Herr Diedrich Vollers, ist heute Mittag an den Folgen der Influenza im Alter von 100 Jahren und 12 Tagen gestorben.

Bochum, 13. Juni. Der Verbandstag des christlich-sozialen Arbeiter-Vereins der Mark in Günnigfeld, protestirte in stürmischer Weise gegen die Verhaftung des Redakteurs Fusangel und sprach demselben seine volle Sympathie aus.

Der Gouverneur von Kamerun, Herr Zimmerer, hat eine Reise nach dem Rio del Rey-Gebiet unternommen. Dieselbe bezweckt die definitive Grenzregulierung des nordwestlichen Kamerunschutzgebietes.

Ein Hauptmann Schulden halber durchgebrannt. Es steht nunmehr fest, daß sich der Hauptmann Urlichs vom 9. Infanterieregiment in Würzburg, von dem kürz-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(76. Fortsetzung.)

Der Beamte hatte sich erhoben; er verneigte sich förmlich.

„Es wird mir eine Ehre sein, Herr Doktor, Ihren Rath einholen zu dürfen“, sagte er. „Vorläufig möchte ich noch auf eigene Faust handeln.“

„Apropos,“ hielt Dr. Rogge, der gleichfalls aufgestanden, ihn zurück. „Sie haben gar nichts mehr über diesen Janos Sandory geäußert, der indeß für mich ein ganz besonderes Interesse hat. Was halten Sie von demselben?“

Der Detektiv hob die Achseln.

„Ich weiß es noch nicht“, sagte er. „Ich vermag noch nichts über ihn zu sagen.“

„Vorläufig könnten Sie noch keine Person überführen?“ forschte Dr. Rogge.

„Nein,“ versetzte der Detektiv, „meine innere Ueberzeugung hat damit nichts zu thun.“

„Sie haben also solche Ueberzeugung bereits?“

„Ja, aber das sagt nichts. Das Gesetz will Beweise!“

Sinnend ruhte der Blick seines Gegenübers auf ihm.

„Ich hoffe,“ sprach er, „daß Sie keine Fehler machen. Ihr Selbstbewußtsein bürgt mir dafür. Es wäre doch mehr als zu beklagen, wenn die Schuldigen in dieser Affaire leer ausgehen sollten.“

„Das sollen sie nicht,“ in des Detektivs Augen leuchtete es auf, „das sollen sie wahrlich nicht, wenn es in Menschenmacht steht, das zu verhindern, denn, Herr Doctor, zuweilen kommt mir der entmuthigende Gedanke, daß Menschenhand hier nichts vermag!“

„Und dennoch wollen Sie sich mir nicht weiter anvertrauen!“

„Legen Sie es mir nicht zur Last. Ich verfolge Spuren, in deren Ermittlung ich durch nichts mich irritieren lassen darf.“

Doctor Rogge zögerte sekundenlang; dann streckte er dem Manne vor ihm die Hand entgegen.

„Schlagen Sie ein, ich vertraue Ihnen,“ sagte er. „Ich sehe, die Sache liegt in den besten Händen. Ich will Sie in nichts beeinflussen. Wenn ich Ihnen aber nützen kann, dann kommen Sie unverweilt zu mir. Wollen Sie?“

Mit seltener Liebenswürdigkeit ging dieser sonst so kühl scheinende Mann aus sich heraus und wie elektrisirend wirkte diese Metamorphose auf den sonst so eisern verschlossenen Detektiv.

„Ich will es!“ sprach er. „Das mögen Sie wissen: die Namen Janos Sandory und Hella Baumgart spielen in meinen Nachforschungen die erste Rolle. Es giebt indeß dunkle Mächte, die ich noch nicht greifbar ermitteln konnte. Das Ganze ist wie ein Netz, dessen Maschen ich wohl ahne, aber nicht erfassen kann. Herr Doctor, Ihr Vertrauen ehrt mich aufs höchste; es zu rechtfertigen, soll meine vornehmste Aufgabe sein!“

„So gehen Sie denn mit meinem aufrichtigen Wunsche, daß es Ihnen gelingt. Sie mögen zu jeder Stunde zu mir kommen, wenn Sie meiner bedürfen. Denken Sie daran!“ —

Die eisige Winterluft umwehte erfrischend das Gesicht Roderich Falb's, als er wenige Sekunden später das Rogge'sche Haus verließ und durch die mit hochstöckigen Gebäuden besetzte Straße, welche zu den elegantesten der Stadt zählte, dem freien Flußufer zuschritt.

Der Abend dämmerte bereits herein; er brach früh an um diese Jahreszeit. Die Sonne hatte am Morgen geschienen; dann hatten Wolkenmassen den Horizont überzogen und nun hingen sie schwer am Himmel, Schneefall verheißend.

Als er um die Ecke der Straße bog, empfing ihn der scharfe, aus Nordost pfeifende Wind. Da er sich dem Zentrum der Stadt zuwandte, behielt er ihn im Rücken und der sturmartige Geselle beschleunigte nur noch seinen raschen Gang, der durch die an diesem rauhen Winterabend nur wenigen Passanten überdies nicht beeinträchtigt ward.

Aus dem Gespräch mit Dr. Rogge war eins in ihm besonders haften geblieben: — die Erzählung von Janos Sandory's Besuch in der Wilsemann'schen Wohnung. Derselbe war ihm nicht unbekannt, aber die Bedeutung desselben erklärten ihm erst die vernommenen Worte. Dieselben stempelten die Thatsache zu einer hochwichtigen.

Was mochte er in Wirklichkeit bei Jertha gewollt haben? Woher wußte er ihren Aufenthalt? Welche neuen Schliche waren da im Spiele?

Er zermarterte sein Hirn, es zu erforschen. Er fand des Räthsels Lösung nicht. So grübelnd schritt er durch die Straßen. einem unbestimmten Ziele nach, ganz nur seinen Gedanken nachhängend . . .

* * *

Die Lichter brannten schon und warfen ihren im Winde flackernden Schein auf die menschenöde Straße, als aus dem alterthümlichen Wilsemann'schen Hause in der Brauerstraße eine trotz des weiten Mantels unverkennbar jugendliche Gestalt trat und, den Kopf gegen den gerade dahersausenden Sturm senkend, die Stufen vor demselben hinabschritt.

Leichtfüßig eilte sie über das rauhe Pflaster dahin, einer Hauptstraße zu. Der Sturm verwehte den ihr nachhallenden Schritt eines zweiten, ihr folgenden Wesens.

Als sie um die Ecke der engeren Straße bog, mäßigte sich ihre Eile. Sie ging wie andere Passanten, wie diese mit dem ihr jetzt entgegenkommenden Winde kämpfend.

Dieser lästige Wind mochte die Ursache sein, daß sie, die kleine Brücke überschritten, vor dem hier zurücktretenden, palastartigen Gebäude, dessen untere Räume glänzende Läden, die oberen bis ins höchste Stockwerk Geschäftscomtoire bildeten, in ihrem eifrigen Gang inne hielt.

Grell fiel das elektrische Licht vor dem Hause auf ihr Gesicht, bevor der blendende Schein zahlreicher Gasflammen aus dem Schaufenster es erhellte. Wir erkennen Jertha Volkheim's schöne Züge, dieses Antlitz voller Liebreiz und zugleich von

lich gemeldet worden war, er habe durch Selbstmord geendet, ausgerüstet mit einem auf den Namen eines Verwandten lautenden Paß, ins Ausland begeben hat, nachdem seine Schuldenlast ca. 60 000 Mk. erreicht hatte. Seine Monatsgage nahm er noch in Empfang und entfernte sich dann unter Mitnahme dieses Betrages von seiner Familie. Zuvor ließ er noch einen Kranz am Grabe seines berühmten Vaters niederlegen. Dieser Abschluß der Laufbahn des Offiziers erregt selbstverständlich in Würzburg großes Aufsehen.

Berlin, 11. Juni. **Ein 17jähriger Mörder.** Der Mörder der Postschaffnerfrau Manzel in Berlin ist festgenommen. In dem ganzen Falle ist eine kaum glaubliche Rohheit zu Tage getreten. Ein 17jähriger Bursche läßt sich von einem gleichaltrigen Freunde bewegen, die seinen Eltern befreundete Frau zu ermorden, weil der Freund Geld haben will. Vor einigen Tagen hatte die Polizei einen 17jährigen Arbeiter Neukamm wegen Verdachtes des Diebstahls verhaftet. Dieser Neukamm hat gestanden, die Frau Manzel sei von dem noch nicht 18jährigen Stuckateurlehrling Otto Wagenschütz, seinem Freunde, ermordet und er, Neukamm, sei der Anstifter zur That gewesen. Wagenschütz, der sofort verhaftet ist, gestand die That nach kurzem Leugnen ein. Seine Darstellung ist so bezeichnend für die Verrohtheit dieser Burschen, daß wir dieselbe nachstehend kurz wieder: Neukamm forderte Geld von Wagenschütz, worauf dieser antwortete, er habe nichts. „Weißt Du denn nicht, wer Geld hat?" fragte denn, so erzählt der Mörder, Neukamm wieder. „Jawohl, die Frau Manzel, die eben bei meinen Eltern war, hat Geld," habe er dann geantwortet, ohne sich dabei weiter etwas zu denken. Neukamm sei nachdenklich davongegangen. Am folgenden Vormittag habe Neukamm ihn wieder aufgesucht und gesagt, daß die Frau Manzel unter allen Umständen Geld hergeben müsse. „Hast Du ein Messer?" habe Neukamm ihm gefragt. Wagenschütz habe sein Messer aus der Tasche geholt und es ihm gezeigt. Neukamm wetzte das Messer und dann gingen Beide nach der Gartenstraße, wo die Manzelschen Eheleute wohnten. Neukamm sagte hier seinem Begleiter, er solle nur muthig sein und die Frau niederstechen, Wagenschütz erklärte sich bereit hierzu. Während Neukamm unten vor der Thür wartete, ging der Mörder zu der Freundin seiner Eltern hinauf, verabschiedete sich aber nach einigen Redensarten wieder von der arglosen Frau, da ihm sein Vorsatz leid geworden war. Als er unten ankam, bestürmte Neukamm ihn eindringlich, nochmals hinaufzugehen und Ernst zu machen; er müsse Geld haben. Endlich ließ Wagenschütz sich überreden, ging wieder hinauf und erklärte der Frau Manzel, er sei in Geldverlegenheit, sie möchte ihm doch ein paar Groschen borgen. Die Frau gab ihm 80 Pfennige. Als sie ihr Portemonnaie wieder einstecken wollte, entfiel ihr das Schlüsselbund. Sie wollte es wieder aufheben, als Wagenschütz ihr das im rechten Aermel versteckt gehaltene Messer in den Rücken stieß. Der Mörder gestand dem Untersuchungsrichter dann weiter, daß er sich um sein Opfer, das auf ein neben ihm stehendes Bett gesunken sei, nicht mehr gekümmert habe. Er habe in den verschiedensten Behältern nach Geld gesucht und etwa 180 Mark gefunden. Während er hiermit beschäftigt gewesen sei, sei Frau Manzel wieder so weit zu sich gekommen, daß sie anfing, mit Armen und Beinen zu zucken, worauf er ihr mit einem eisernen Ofenvorsetzer vier oder fünf Schäge gegen den Kopf versetzt habe, sie sei dann bald ganz still geworden. Den größten Theil der Beute habe er Neukamm gegeben und auf dessen Rath seine Hände in einer Bedürfnißanstalt gereinigt. Dann hätten sie sich getrennt. So lautet das Geständniß des jugendlichen Mörders, der im nächsten Monat das achtzehnte Lebensjahr vollendet und von schmächtigem Körperbau ist. Kurz nach der Blutthat hat Wagenschütz sich einen eleganten Anzug machen lassen, auf welchen er 50 Mark anzahlte. In seiner Werkstadt äußerte er ganz offen, daß er 100 Mark gestohlen habe. Dieses Geld rührte natürlich von dem Diebstahl nach dem Morde her.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Juni.

Das Haus nahm am Montag seine Arbeiten nach den Pfingstferien wieder auf.

Der Abg. v. Balan (freik.), welcher zum Polizeipräsidenten von Potsdam ernannt ist, hat sein Mandat niedergelegt.

Alsdann wird in die zweite Berathung des Tertiärbahngesetzes eingetreten.

Die mit der Vorberathung betraute Commission hat der Vorlage die Bezeichnung: „Gesetzentwurf betr. die Localbahnen und Privatanschlußbahnen" gegeben.

Nach einem Antrage des Abg. Jansen (Ctr.) wird statt Localbahnen „Kleinbahnen" gesetzt.

Eisenbahnminister Thielen dankt der Commission für ihre Bemühungen, das Gesetz zu Stande zu bringen und betont, die Staatsregierung werde den beschlossenen Aenderungen zustimmen, um ein Scheitern des Gesetzes zu verhüten.

§ 1 wurde angenommen, ebenso § 13, welcher besagt, daß Aenderungen in der Anlage oder im Betriebe der Kleinbahnen der behördlichen Genehmigung bedürfen.

§ 2 bestimmt die Behörden, welche für die Konzessionirung zuständig sind. Der Paragraph wird unter Ablehnung beantragter Aenderungen genehmigt.

§ 3 stellt diejenigen Punkte fest, auf welche sich die polizeiliche Prüfung zu beschränken hat.

Unter Anderem wird gesagt, daß die technische Befähigung und die Zuverlässigkeit der Betriebsbediensteten geprüft werden soll.

Abg. Rickert (freis.) beantragt Streichung des Passus, welcher von die Zuverlässigkeit handelt.

Nach längerer Debatte hierüber wird ein Antrag Hammacher (nl.) angenommen, wonach sich die polizeiliche Prüfung nur auf die technische Befähigung und Zuverlässigkeit der Bediensteten solcher Betriebe erstrecken soll, die mit Maschinen betrieben werden.

Die §§ 4–12 werden nach unwesentlicher Debatte genehmigt und die Weiterberathung sodann auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Belgien. In Brüssel eingegangene Privatnachrichten vom Congo melden, daß die Franzosen durch Militärgewalt die Einschiffung von 500 für den Congobahnbau angeworbener Negern hinderten und die im Hafen von Dakar verhafteten Werbeagenten zurückhielten. Die französischen Offiziere in Dahomey beschuldigen die Engländer, den Dahomeyern 6000 Hinterlader geliefert zu haben.

Bulgarien. Wie die „Swoboda" erfährt, ist die Anklageschrift gegen die wegen der Ermordung des Ministers Beltschew in Haft befindlichen Personen bereits fertiggestellt. Einige der letzteren wurden gegen Caution in Freiheiheit gesetzt.

Großbritannien. Die „Times" fordert die englische Regierung auf, Uganda von Reichswegen zu besetzen, da es andernfalls, nachdem die Ostafrikanische Gesellschaft dasselbe aufgegeben, kraft des Berliner Vertrages, von einer andern Macht annektirt werden könnte.

Oesterreich-Ungarn. Der ehemalige Minister Flourens hat an das „N. W. T." ein Schreiben gerichtet, in welchem er die günstigen Eindrücke schildert, welche er auf seiner Reise in Oesterreich empfangen hat. Wenn, wie Flourens überzeugt sei, so schließt das Schreiben, Oesterreich-Ungarn keine Politik der territorialen Vergrößerung verfolge, so sei es wunderbar am Platze, sich zum Apostel der Idee des Friedens und der Beruhigung zu machen. Von Oesterreich-Ungarn aus könnte dann das erste Beispiel zur Verminderung der Rüstungen kommen.

Rußland. Die „Nowoje Wremja" schreibt den Hauptantheil an dem sympathischen Empfang des Fürsten Ferdinand von Bulgarien Oesterreichischem Einfluß, beziehungsweise dem Dreibund zu. England sei stets bereit Rußland-feindliche Zwecke zu fördern und könne nur in Asien gezwungen werden, gute nachbarliche Beziehungen zu schätzen. Obwohl dort auf Frankreichs Unterstützung nicht zu rechnen sei, müsse doch Rußland hierauf hauptsächlich sein Augenmerk richten.

Spanien. Der Gouverneur hat die Schließung aller Fabriken und Werkstätten in Barcelona und der ganzen Umgebung anbefohlen. Die Zahl der Feiernden beträgt 87 000; es sind erhebliche Truppenverstärkungen eingetroffen. Fortwährend finden blutige Zusammenstöße zwischen den Ausständischen und den Truppen statt. Zahlreiche Verwundete sind beiderseits zu konstatiren. Der Marseiller Expreßzug wurde mit einem Steinhagel angegriffen; der Zugführer ist schwer, drei Reisende leichter verwundet. Alle Hafenarbeiten und Verladungen sind eingestellt worden, ebenso mußte der Tramwaybahn-Verkehr sistirt werden. Die Dampf-Küstenbahn wird durch Kavallerie geschützt, trotzdem griffen die Ausständischen die Bahnzüge an, stürzten die Waggons um und mißhandelten das Zugpersonal.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 11. Juni. Heute Nacht 1½ Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe erweckt. Es schlugen schon die hellen Flammen aus dem Hause des früheren Kaufmanns S. Wolf am Großen Markt. Nur mit großer Mühe gelang es, das alte und schwache Ehepaar über die bereits brennende Treppe zu retten. Das Haus brannte vollständig nieder und es konnte nur wenig gerettet werden. Die Feuerwehr und das Militär mußten sich hauptsächlich auf die Rettung der Nachbarhäuser beschränken, die auch bis auf Giebel- und Dachbeschädigungen erhalten blieben. Glücklicherweise herrschte ziemliche Windstille, sonst wäre die Gefahr für die ganze Gebäudereihe der südlichen Marktseite groß gewesen, zumal sich nur 2 Spritzen als leistungsfähig erwiesen. (G. G.)

— **Graudenz**, 11. Juni. Ein trauriger Akt wurde heute früh um 6 Uhr auf dem Hof des hiesigen Gerichtsgefängnisses vollzogen; der wegen Raubmordes im November v. Js. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Arbeiter Lange aus Glugowko im Kreise Schwetz wurde durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg, welcher mit drei Gehülfen und seinem schauerlichen Apparat schon gestern Mittag hier eingetroffen war, hingerichtet. Lange war aus dem Zuchthause zu Mewe, wo er die ihm wegen anderer Verbrechen auferlegte Zuchthausstrafe verbüßte, wieder in das hiesige Gefängniß gebracht worden. Als ihm gestern Nachmittag verkündet wurde, daß er heute früh enthauptet werden würde, äußerte er: „Das ist man blos gut, daß es schon morgen ist." Herr Pfarrer Ebel weilte gestern Abend und heute früh von fünf Uhr an bei dem Verurtheilten, um ihm die Tröstungen der Religion zu spenden; der Mörder zeigte sich reumüthig und legte, während er früher geleugnet hatte, ein Geständniß seiner That ab. Punkt 6 Uhr ertönte das Armesünder-Glöcklein, und der Verurtheilte wurde, begleitet von dem Geistlichen, von zwei Gefängnißbeamten vor den Tisch geführt, hinter welchem der erste Staatsanwalt Herr Voswinckel, die Richter, welche das Urtheil gefällt haben, und ein Protokollführer sich aufgestellt hatten. Bleich und langsamen Schrittes, aber gefaßt trat der Verurtheilte vor den Tisch und beantwortete die Frage nach seiner Person mit fester Stimme. Hierauf verlas der Erste Staatsanwalt das Urtheil des Schwurgerichts und, während das Sicherheitskommando das Gewehr präsentirte, die Kabinetsordre, in welcher der Kaiser erklärt, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu wollen. Gefragt, was er noch zu sagen habe, erwiderte der Verurtheilte, er bitte, in seiner Heimath beerdigt zu werden. Nachdem sich dann der Scharfrichter von der kaiserlichen Unterschrift überzeugt hatte, überantwortete ihm der Erste Staatsanwalt den Verurtheilten zur Vollstreckung des Todesurtheils. Der Verurtheilte wurde seiner Jacke (er trug schwarze Gefängnißkleidung) entledigt, von den Gehilfen auf das Brett vor dem Block gelegt, das Beil des Scharfrichters blitzte durch die Luft, und der Kopf rollte in den Sand. Der Gerechtigkeit war Genüge geschehen, Rumpf und Kopf wurden in den Sarg gelegt, und nach einem stillen Gebet verließen die Zeugen des Vollstreckungsaktes den Gefängnißhof. Der Hinrichtung wohnte auch der Oberstaatsanwalt Woytasch aus Marienwerder bei. — Es war dies die einundfünfzigste Hinrichtung, die der Scharfrichter Reindel vollzogen hat.

An den öffentlichen Anschlagestellen las man bald nach der Hinrichtung folgende Bekanntmachung: Warnungs-Anzeige. Der Strombauarbeiter Gustav Adolf Lange aus Glugowko im Kreise Schwetz, 26 Jahre alt, welcher durch Urtheil des Königlichen Schwurgerichts hier vom 14. November 1891 wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson unter 14 Jahren, wegen gefährlicher Körperverletzung, wegen Bedrohung, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, wegen schwerer Urkundenfälschung mit 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren und wegen Mordes, verübt an dem Besitzer Hermann Bleck aus Glugowko in der Nacht vom 11. zum 12. Februar 1891, zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrecht veurtheilt ist, ist heute Morgens 6 Uhr in dem Hofe des hiesigen Justizgefängnisses mittels des Beiles enthauptet worden.

Graudenz, den 11. Juni 1892.

Der erste Staatsanwalt.
Voswinckel.

-- **Riesenburg**, 10. Juni. Heute und gestern fand eine sehr eingehende Besichtigung unserer Garnison statt, wozu auch die Rosenberger Schwadron herübergekommen war. Der commandirende General Lentze, der Generallieutenant v. Kczewski und der Brigade-Commandeur Oberst v. Kaisenberg weilten zu derselben in unsern Mauern; zu Ehren der Gäste hatte die Stadt reich geflaggt. — Zum 1. Juli verläßt Herr Pfarrer Finger unsern Ort, um einem Rufe nach Grimma in Anhalt zu folgen. Obwohl derselbe erst verhältnißmäßig kurze Zeit als Nachfolger des verstorbenen Herrn Pfarrers Pfeil hier wirkt, ist es ihm doch gelungen, die Herzen aller Gemeindemitglieder zu gewinnen, so daß sein Weggang allgemein aufs Tiefste beklagt wird.

— **Neutomischel**, 10. Juni. Am Sonnabend begleitete der elfjährige Knabe des Arbeiters Hauf in Zembowo seine Tante in den Wald, um ihr beim Graspflücken behilflich zu sein. Als beide hiermit am Rande des Waldes beschäftigt waren, fiel aus diesem ein Schuß und der Knabe brach sofort zusammen. Bald darauf fiel ein zweiter Schuß, welcher jedoch verfehlte. Der Knabe war in der Brust getroffen, die ihm von dem Geschoß durchbohrt wurde, und man brachte ihn noch lebend nach Hause, worauf er jedoch bald unter den qualvollsten Schmerzen den Geist anfgab. Der zweite Schuß war unzweifelhaft auf dessen Tante abgesehen. Wie es sich nunmehr ergeben hat, wurden die Schüsse vom Förster in Zembowo abgegeben, welcher bereits gefänglich eingezogen wurde. („O. L. A.")

— **Goldap**, 12. Juni. Durch Prüfung der Bücher werden immer neue Unterschlagungen des flüchtig gewordenen Rendanten Mauruschat zu Tage gefördert. Die bis jetzt ermittelten Defekte belaufen sich bereits auf 65 000 Mk. Da die größere Hälfte der Sparcassenbücher noch nicht zur Vergleichung eingereicht ist, so ist zu befürchten, daß die Unterschagungen sich auf mehr als 100 000 Mk. belaufen werden.

— **Königsberg**, 11. Juni. (K. H. Z.) Am 8. d. Mts. ist auf dem Frischen Haff zwischen der Kahlholzer Spitze und dem Nehrungsdorfe Neutief eine prächtige Luftspiegelung beobachtet worden, über die uns von Augenzeugen folgendes berichtet wird: Mehrere Fischerböte kehrten am genannten Tage Morgens von der Nachtfischerei nach Peyse und Zimmerbude zurück, als gerade die Sonne im Aufgehen begriffen war. Um 4½ Uhr sah sich die Fischerflottille dann plötzlich vor einer endlos erscheinenden dicken Nebelwand, durch welche die Sonnenstrahlen nur matt hindurchzubrechen vermochten. Als die Sonne höher stieg und ihre Strahlen sich in der Nebelwand brachen, bot sich den Männern ein überraschender Anblick dar. Die Nebelwand schien sich langsam in ein weites Land zu verwandeln, auf dem immer deutlicher Häuser, Gärten 2c. hervortraten. Als das Bild sich vollständig geklärt hatte, erkannten die Fischer das Nebeldorf; es war Alttief, welches sich hier auf einer Entfernung von 2¼ Meile wiederspiegelte. Nach etwa 15 Minuten stoben die Nebelgebilde auseinander und schwanden in formlosen Massen dahin bis sie ganz aufgelöst waren. Es ist dieses die erste Fata Morgana, die auf dem Frischen Haff in so großer Schönheit und Deutlichkeit beobachtet worden ist.

— **Bromberg**, 13. Juni. Bei dem Gewitter, das am Sonntag früh über Bromberg zog, schlug ein Blitz in die Signalleitung der Strecke Bromberg-Schneidemühl und zerstörte hierbei ein Streckenläutewerk, wobei die Spulen des Elektromagneten schmolzen. Dieser Vorfall machte sich in dem Telegraphen-Büreau dadurch bemerkbar, daß eine mächtige Feuergarbe dem anwesenden Telegraphisten aus dem Morseapparat entgegen schlug. („D. L. N.")

Locales.

Thorn, den 14. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni. 15. 1421. Der Hochmeister ersucht den Rath zu Thorn um zollfreie Verschiffung von 30 Last Weizen, welche er in Thorn angekauft.

„ 15. 1445. Freigraf Heinrich von Wirdinckhusen absolvirt die Thorner von dem Frei- (Vehm-) Gericht auf die Klage des Lompe.

ϟ **Der General-Inspecteur** der Fuß-Artillerie, Excellenz Sallbach ist heute hier eingetroffen und im „Schwarzen Adler" abgestiegen.

× **Der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath**, Oberlandesgerichtspräsident Eltester hat nach vorgenommener Inspizirung der hiesigen Gerichte unsre Stadt wieder verlassen.

— **Personalien.** Der hiesige Kreisschreiber Herr Klawitter ist zum 1. Juli als Regierungs-Civil-Supernummerar nach Bromberg versetzt worden.

—() **An dem Festmahl**, welches gestern zu Ehren des Herrn Nadzielski im großen Saale des Artushofes stattfand, haben über 80 Personen Theil genommen. Das Kaiserhoch brachte Herr Erster Bürger-

---

unsagbarer Traurigkeit, welche an das Herz greift und mag dasselbe noch so kalt und hart geworden sein im Kampfe des Lebens.

Sie sah auf die Auslagen in dem Schaufenster. Sie that es völlig theilnahmlos. Ihre Augen schweiften darüber hin, als sei es ihr eine Last. Und plötzlich wandte sie das Haupt. Ihr lästiger Verfolger mußte doch endlich vorübergehen. Wo war derselbe nur geblieben? Sie spähte umsonst in die dunkle Straße zurück, durch welche der Wind pfiff und die Menschen auf und ab eilten.

Gelangweilt trat sie an das anstoßende Schaufenster. Auch dieses bot ihr kein Interesse. Sie setzte ihren Weg fort. Aus der Vertiefung des Häuserkomplexes hervortretend, empfing sie wieder der Wind. Sie hatte mit diesem zu kämpfen. Die Schritte, die sie zuvor so ständig hinter sich vernommen, hörte sie nicht mehr. Vielleicht war es Zufall gewesen; vielleicht hatte sie sich getäuscht. Sie vergaß das Intermezzo, welches sie abgelenkt hatte, — abgelenkt von marternden Gedanken.

In dem Wilsemann'schen Hause war für sie nicht alles geblieben, wie es gewesen war. Sie selbst war eine andere geworden und mit Schrecken sagte sie es sich. Nicht nur las sie aus Alex' Augen eine heiße, verzehrende Liebe für sie, die Heimlose; sie selbst fühlte in ihrem Herzen eine mächtige Leidenschaft aufflammen für ihn, — ein Empfinden, welches sie mit Zuhilfenahme ihres Stolzes selbst nicht bannen konnte, — ihres Stolzes, weil, wie die Verhältnisse lagen, an eine Vereinigung nicht zu denken war.

Das hatte sie auch heut Abend hinausgetrieben in den rauhen Winterabend. Alex hatte Billets zu einem Concert der Philharmonischen Gesellschaft besorgt. Sie hatte, Kopfschmerz vorschützend, abgelehnt, mitzugehen. Durfte sie es denn wagen, sich zu zeigen vor den Menschen, die sie möglicherweise kannten? In ihrem Hirn brannte es wie Feuer und sie erhoffte von der kalten Winterluft Linderung, — Linderung auch für das grausame Weh ihres Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

meister Dr. Kohli aus, den Toast auf den Jubilar Herr Pfarrer Stachowitz. Tiefbewegt dankte Herr N. Noch manche Rede wurde gesprochen, die alle den Wunsch für das Wohl des Jubilars und seiner Familie Ausdruck gaben.

)|(**Die „Königin der Nacht"** erschloß gestern Abend in dem mit wahrhaft gärtnerischem Raffinement dekorirten Fürstenzimmer des Artushofes ihre prächtige Blüthe und erfüllte mit ihrem süßen, vanilleartigen, betäubenden Duft die weiten Räume des großen Locales. Eine große Anzahl von Personen waren der Einladung des Herrn Meyling gefolgt, und dichte Menschenmengen umstanden fortwährend die Pflanze, deren glücklicher Züchter, Herr Stadtrath Engelhard und sein geschickter Gärtner-Adjutant nicht müde wurden, das wißbegierige Publikum über Abstammung, Entwickelung, Pflege und endliches Schicksal der Blume zu belehren. Wie wir erfahren, wird auch dieses Exemplar dem Gymnasium für seine botanischen Sammlungen übergeben werden.

—() **Die Handelskammer für Kreis Thorn** veröffentlicht nunmehr ihren Jahresbericht für 1891. In fast allen Zweigen des Handels und Gewerbes finden wir weitere Rückgänge gegen das Jahr 1890 verzeichnet, die schlechte Ernte, die verminderte Bauthätigkeit in Folge Aufhörens der Festungs- und Privatbauten, die russische Grenzsperre, alle diese Umstände haben nachtheilig eingewirkt auf das wirthschaftliche Leben im Bezirk.

|| **Der Männergesangverein „Liederfreunde"** wählte in gestriger Versammlung Herrn Kapellmeister Schallinatus zum Gesangsleiter; derselbe nahm die Wahl an und wurden alsbald die Uebungen begonnen. Einige weitere Herren meldeten sich als singende Mitglieder, deren Zahl jetzt 35 beträgt.

— **Vaterländischer Frauen-Verein.** Auf das morgen Nachmittag stattfindende Sommerfest des Vaterländischen Frauen-Vereins machen wir unsre Leser noch einmal aufmerksam. Die ebenso gemeinnützigen wie hochpatriotischen Zwecke des Vereins machen eine Förderung dieser Bestrebungen geradezu zu einer Pflicht und Gewissenssache. Den Jahresbericht bringen wir in morgiger Nummer.

= **Der nur im engsten, privaten Kreise** wirkende Gesangverein der Frau Oberbürgermeister Wisselinck veranstaltet am nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Sängerauer Walde.

— **Eine Spezialitäten-Arena** wird heute hierselbst am Bromberger Thor aufgebaut, in welcher die bekannte Gymnastikertruppe Reinsch einen Cyklus von Vorstellungen geben wird. Ueber die Leistungen dieser Gesellschaft sprechen sich die auswärtigen Zeitungen sehr anerkennend aus. So z. B. schreibt das „Guhrauer Kreisblatt": Einen ganz besonderen Zug auf die Bevölkerung unserer Stadt, ja sogar auf die der umliegenden Ortschaften üben die seit einigen Tagen allabendlich stattfindenden Vorstellungen der unter der Direktion des Herrn Reinsch stehenden Gymnastikertruppe aus. Sämmtliche Künstler sind Spezialitäten, Kraft und Gewandheit paaren sich zu Kunstleistungen, welche uns nicht so bald wieder geboten werden dürften. Einen besonders guten Eindruck macht die elegante Garderobe, man wird solche bei den größten Gesellschaften kaum besser finden.

× **Es scheint noch mehrfach Unsicherheit** darüber zu herrschen, inwiefern mit dem 1. Juli eine Aenderung der bisher gültigen Vorschriften über die Sonntagsruhe eintritt. Man schreibt uns darüber von maßgebender Stelle: „Die mehrfach durch die Blätter gehende Nachricht, daß demnächst ein Erlaß zu erwarten sei, dem zufolge alle Bestimmungen der Gewerbegesetznovelle vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe in Kraft treten würden, ist nicht zutreffend. Zum 1. Juli treten überhaupt nur diejenigen Bestimmungen der Gewerbenovelle über die Sonntagsruhe in Kraft, denen zufolge im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts- Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, im Uebrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Für Preußen steht noch die Publikation der Ausführungsbestimmungen zu den gesetzlichen Vorschriften zu erwarten; in einer Reihe von Städten ist die Regelung der Angelegenheit außerdem der ortsstatutarischen Bestimmung vorbehalten. Für die letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, bis auf 10 Stunden zulassen. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit, sofern die Beschäftigungszeit durch statutarische Bestimmungen eingeschränkt worden ist durch letztere, im Uebrigen von der Polizeibehörde festgestellt. Die Feststellung kann für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden erfolgen.

+ **Das von uns avisirte Gewitter** traf gestern gegen Abend pünktlich ein und stellte sich gründlich in den Dienst unserer Straßenreinigung. Der heftige Regen wusch die Schrittplatten — oder um Deutsch zu reden: die Trottoirs — so sauber, wie sie selten aussehen und, was die Hauptsache war, spülte unsere Rinnsteine so ergiebig, daß sie in nie gerochener Duftlosigkeit „spiegelrein und klar und blank" dahinflossen, unschuldig, als wenn sie nie die empörten Riechorgane der Thorner belästigt hätten.

— **Die diesjährige Uebungsreise** des Großen Generalstabes der Armee wird in Ost- und Westpreußen abgehalten werden und in Rastenburg beginnen. An der Reise nehmen Theil 3 Generale, 11 Stabsofficiere, 14 Hauptleute, 2 Intendanten, 1 Registrator, 3 Unterofficiere, sowie 41 Gemeine.

— **Der evangelische Ober-Kirchenrath** hat bezüglich der Beurlaubung der Geistlichen in den sieben östlichen Provinzen Folgendes bestimmt: In den Fällen des Abs. 3 und 4 des Erlasses vom 20. Januar 1879 bedürfen die Pfarrgeistlichen und die Superintendenten, wenn die Abwesenheit nicht über vier Tage dauert und in diese kein Sonntag fällt, hinfort keines Urlaubs, es genügt vielmehr eine vorherige Anzeige, welche der Geistliche dem Superintendenten, der Superintendent für sich selbst dem Consistorial-Präsidenten zu machen hat. Bei Beurlaubung von Pfarrgeistlichen und Superintendenten auf länger als sechs Wochen bedarf es des nach Abs. 5 a. a. O erforderlichen Berichts des Consistorial-Präsidenten an den Oberkirchenrath künftig nur dann, wenn der Urlaub nicht lediglich aus Gesundheitsrücksichten ertheilt werden soll; in Fällen letzterer Art erfolgt die Ertheilung auch eines längeren Urlaubs durch den Consistorial-Präsidenten allein.

□ **Unser Fesselballon Caprivi** entwischte heute den ihn transportirenden Mannschaften und verschwand in den Lüften. Die Besatzung der Gondel versuchte bei Zlotterie zu landen, doch gelang es den herzugeeilten Bauern nicht bei dem herrschenden Winde die ausgeworfenen Taue festzuhalten. Ueber den Verbleib des Ballons verlautet noch nichts Bestimmtes; Telegramme sind nach allen Richtungen ergangen. — Wahrscheinlich werden wir also in nächsten Tagen in russischen Zeitungen lesen, daß ein mit 21 Centimeter-Ringgeschützen armirter preußischer Militär-Ballon versucht hat, die Befestigungen an der Mündung des Jenisei an der Nordsibirischen Küste zu erobern.

—() **Das diesjährige Holzgeschäft** hat bis jetzt mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Starker Nordwind hinderte gleich nach Beginn der Schifffahrt das flotte Schwimmen der bereit liegenden Traften; als günstiger Wind eintrat, wurden bei der Russenkämpe durch einen Zufall mehrere Traften zerschlagen und die Russen hielten sämmtliche Traften so lange zurück, bis die zerschlagenen wieder zusammengebracht und ordentlich verbunden waren. Darüber vergingen auch einige Tage, jetzt ist Hochwasser zu erwarten, die Traften können wieder nicht schwimmen, müssen festlegen und sich verankern, um gegen die Gefahren des Wachswassers gesichert zu sein. Hierbei finden allerdings die hier stationirenden Schleppdampfer und der hiesige Ankerverein lohnenden Verdienst, der Holzverkehr hat aber eine neue Schädigung erlitten, da von einem wirklichen Geschäft unter solchen Umständen nicht die Rede sein kann. Die Hölzer, welche bisher unsern Ort passirt haben, waren schon auf der Abladestelle verkauft, nur wenige Traften sind hier gehandelt worden und zwar durchweg zu den Preisen des Vorjahres. Es fehlt noch immer an Käufern, die aber sicherlich nicht ausbleiben werden, wenn für den Traftenverkehr bessere Verhältnisse eingetreten sein werden, und die vielen Traften, die noch in russischen Gewässern liegen, flott werden schwimmen können. Zwischen der Russenkämpe und der preußischen Grenze liegen so viele Traften, daß nur mit Mühe eine Fahrstraße für die Schifffahrt im Strome freigehalten werden kann.

— **Holzeingang auf der Weichsel** am 13. Juni. J. S. Rosenblatt durch Bienecki 2 Traften 1104 kief. Rundholz, — S. Grosbart 1 Traft 386 kief. Rundholz, — Gebr. Don durch Friedmann 7 Traften 3495 kief. Rundholz, — M. Weinstock durch Helod 5 Traften 921 kief. Rundholz, 1212 kief. Balken und Mauerlatten, 1259 kief. Sleeper, 184 kief. einf. u. dopp. Schwellen, 8082 eich. einf. und dopp. Schwellen, — Cassirer Söhne durch Ehrlich 1 Traft 277 kief. Rundholz, 1005 Rundelsen, 60 Rundeichen, — M. Ehrlich durch Halpern 1 Traft 11943 kief. einf Schwellen, — A. Hufnagel durch Halpern 3 Traften 301 kief. Rundholz, — C. Müller durch Halpern 3 Traften 1314 kie. Rundholz.

—() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt jetzt auch hier; eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Wilhelmine" aus Königsberg i. Pr. mit Ladung.

— **Aufgegriffen** wurde eine Gans in der Seglerstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 3 Personen.

Briefkasten.

Herrn L. M. Die, wie Sie sehr richtig sagen, „beinahe nicht mehr schöne Bezeichnung „Ferkelkönig" schreibt sich von einer uralten Last her, welche früher auf dem Gute Prysieck, jetzt Dom. Wiesenburg, ruhte. Danach war dieses verpflichtet einem bestimmten Schützen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft zwei junge Ferkel den Sommer über fett zu mästen. Die Verpflichtung ist längst erloschen oder abgelöst, der alte Name ist geblieben.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 14. Juni, 12 Uhr 34 Minuten Mittags. Wasserstand heute 3,43 Meter.

London. Auf der großen Ostbahn stießen in Tunnel unweit Bischopsgate heute zwei Arbeitszüge zusammen, 20 Todte viele Verletzte sind bis jetzt gefunden.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 13. Juni. Der König von Schweden trifft heute Abend 8 Uhr 10 Minuten hier ein und fährt sofort nach Potsdam weiter.

Paris, 13. Juni. Bei dem gestrigen Rennen wurde der Präsident Carnot von drei Herren bei der Vorbeifahrt durch Schimpfworte insultirt. Die Namen der Herren sind festgestellt worden.

— Im Walde von Fontainebleau ist an verschiedenen, bisher verschonten Stellen aufs Neue Feuer ausgebrochen. Gestern wurden allein 2 Hektar Tannenwald zerstört. Man vermuthet, daß Brandstiftungen vorliegen.

Rom, 13. Juni. Im Seminar Dei Lombardi platzte gestern eine Dynamit-Petarde, wodurch das Gebäude arg beschädigt wurde. Der Thäter ist unbekannt.

Handels-Nachrichten.

Richtigstellung: In dem „Posener Original-Wollmarkts-Schlußbericht" ist der für Schmutzwolle erzielte Preis irrthümlich auf 44 bis 50 Mk. angegeben worden, es muß vielmehr heißen 38 bis 50 Mk.

W **Posen,** 13. Juni. (Original-Wollmarkt-Schlußbericht.) Ueber den Schluß des Marktes ist nur noch Einiges zu berichten. Es wurde in den gestrigen Abendstunden noch Mehreres von den besser behandelten Wollen zu unverändertem Preisabschlag an Fabrikanten verkauft. Heute in den Frühstunden war das Geschäft ganz still, die wenigen noch am Markt erschienenen Käufer, welche nicht aus Händlern bestanden, boten noch billigere Preise als gestern, wozu Verkäufer sich nicht entschließen wollten, es vielmehr vorzogen, theils ihre Wolle nach Hause zu nehmen, theils dieselbe nach Berlin zu dirigiren. Im Ganzen wurden heute noch gegen 400 Centner zu 1 bis 2 Mk. billiger abgegeben. Im Ganzen dürften ca. 2000 Centner unverkauft bleiben. Es wurden folgende Preise gezahlt: hochfeine Wolle 170 Mk., feine 150—160 Mk., mittelfeine 135—144 Mk., mittel 120—126 Mk., Rusticalwolle 100—105 Mk., Schmutzwolle 44—50 Mk. Die hiesigen Lager betragen jetzt incl. der alten Bestände ca. 5000 Centner. Die Totalzufuhr beträgt nach genauer Ermittelung ca. 16000 Centner (incl. 1500 Centner die auf der Bahn lagert.) Der Schluß des Marktes ist matt.

W **Warschau,** 12. Juni. (Original-Wollbericht.) In der verflossenen Woche ruhte das Geschäft am hiesigen Platz gänzlich, dagegen wurden aus Plock nach Lodz gegen 300 Centner gute Mittelwolle à 62 Thaler und aus Kutno nach Tomaszow ca. 200 Centner mittelfeine Wolle à 66 Thaler verkauft. Auch in der Lubliner Gegend haben inländische Fabrikanten mehrere hundert Centner feinere Wollen à 70—75 Thaler polnisch an sich gebracht. Zu dem am 15. d. Mts. beginnenden Wollmarkt treffen schon Zufuhren ein und betragen dieselben bis heute ca. 10 000 Pud. Die Wäsche dürfte dieses Jahr sehr verschieden ausfallen, da während der Schur in vielen Gegenden Regen und Kälte störend waren, daß viele Produzenten gezwungen waren, aufzuhören, und besseres Wetter abzuwarten. Die heute aus Posen eingegangenen telegraphischen Nachrichten, welche ungünstig über den Verlauf des dortigen Wollmarktes lauteten, dürften auf dem hiesigen Platz nicht ohne Einfluß sein.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 14. Juni	1,14 über Null.
Warschau, den 12. Juni	2,46 über „
Brahemünde, den 10. Juni	2,63 „ „

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 15. Juni: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, ziemlich kühles, windiges Wetter mit Regenschauern. Strichweise Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Thorn 14 Juni.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Wetter trübe, kühl

Weizen sehr kleiner Umsatz bei matterer Stimmung 117/120pfd hell 198/202 M. 121 23pfd. hell 204/206 M. 124|26pfd. hell 208|11 M feiner über Notiz.

Roggen flau, 112/13pfd 189/90 M. 114/116pfd. 192/193 M.

Gerste ohne Handel

Thorner Marktpreise
am 14. Juni 1892.

Benennung.		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kilo	5	—	0	—
Heu	„	4	50	0	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	80	3	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	1	80
Schmalz	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	1	60	1	80
Eier	Schock	2	60	2	70
Krebse	„	0	—	0	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	„	0	60	1	—
Barbinen	„	0	40	0	60
Barsche	„	0	60	0	80
Schleie	„	0	70	0	80
Hechte	„	0	80	1	—
Karpfen	„	0	—	0	—
Weißfische	„	0	30	0	40
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig mit Gemüse und mit Fischen beschickt; viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 15 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Bundchen, Radieschen 5 Pfg. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pfg. pro 1 Bundchen, Spinat 5 Pfg. pro Pfund, Spargel 30—50 Pfg. pro Pfund. Kohlrabi 30—40 Pfg. pro Mandel, Gurken 30—50 Pfg. pro Stück, Stachelbeeren 20 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl 50 Pfg. pro Köpfchen, Kirschen süße 60 Pfg. pro Pfund; Hühner alte pro Paar 1,20—1,40 Mk., junge pro Paar 1,00 Mk., Tauben 65 70 Pfg. pro Paar, Enten 2—2,60 Mk. pro Paar, Gänse 3,25—3,50 Mk. pro Stück, Puten 6 Mk. pro Stück; Zander 40—50 Pfg. pro Pfund, Karauschen 30—50 Pfg. pro Pfund, Welz 40 Pfg. pro Pfund.

Mühlenbericht.
Bromberg, den 13. Juni.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	₰	Bisher Mk	₰
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	40	18	40
do. „ 2	17	40	17	40
Kaiserauszugmehl	18	80	18	80
Mehl 000	17	80	17	80
do. 00 weiß Band	15	60	15	40
Mehl 00 gelb Band	15	20	15	—
Brodmehl	14	20	14	—
Mehl	12	60	12	40
Futtermehl	6	40	6	80
Kleie	5	60	5	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	15	40	15	60
do. 0/1	14	60	14	80
Mehl I	14	—	14	20
do. II	9	—	9	20
Commismehl	12	80	13	—
Schrot	11	40	11	60
Kleie	6	20	6	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	18	50	18	50
do. „ 2	17	—	17	—
do. „ 3	16	—	16	—
do. „ 4	15	—	15	—
do. „ 5	14	50	14	50
do. „ 6	14	—	14	—
do. grobe	12	50	12	50
Grütze Nr. 1	14	50	14	50
do. „ 2	13	50	13	50
do. „ 3	13	—	13	—
Kochmehl	12	—	12	—
Futtermehl	6	20	6	20
Buchweizengrütze I	17	80	17	80
do. II	17	40	17	40

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 14. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		14. 6. 92.	13. 6. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,80	213,25
	Wechsel auf Warschau kurz	211,75	213,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,30	100,30
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,—	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,10
	Disconto Commandit Antheile	197,90	197,50
	Oesterr. Creditactien.	169,90	170,—
	Oesterreichische Banknoten	170,75	171,—
Weizen:	Juni	181,50	182,—
	Juli-August	182,—	181,50
	loco in New-York	94,¼	95,½
Roggen:	loco	192,—	192,—
	Juni	194,70	195,50
	Juni-Juli	191,—	190,70
	Juli-August	178,50	177,70
Rüböl:	Juni	52,—	51,80
	Sept.-Octb.	52,30	51,80
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	36,70	37,—
	70er Juni-Juli	35,80	35,70
	70er August-Sept.	36,50	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Nachruf.

Gestern Abend um 9½ Uhr verstarb im städtischen Krankenhause hierselbst der Magistrats-Registrator Herr

August Kasten

im 26. Lebensjahre. Die Stadt hat an ihm einen fleißigen, zuverlässigen und loyalen Beamten verloren und wird demselben ein bleibendes Andenken bewahren.

Thorn, den 14. Juni 1892.

Der Magistrat.

Nachruf.

Gestern Abend um ½10 Uhr verstarb im Krankenhause unser College, der Magistrats-Registrator Herr

August Kasten

im 26. Lebensjahre.

Das Leben eines schlichten, edlen Menschen und braven, thatkräftig strebenden Beamten hat der Tod in vollster Blüthe zerstört.

Sein Andenken wird in uns fortleben.

Thorn, den 14. Juni 1892

Die städtischen Beamten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Juni 1892, Nachmitt. 5 Uhr vom städtischen Krankenhause aus, statt.

Bauholz-Verkauf.

Am Montag, den 27 Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im **Schreiber**'schen Saale zu **Schönsee** versteigert werden:

Belauf Strembaczno Jagen 24, 52 53 u. 60: 325 Stück Kiefern-Bauholz mit 306 Festm. im Ganzen oder in großen Loosen

und

daselbst Jagen 28: etwa 239 Stück Kiefern-Bauholz mit 270 Festm. in kleinen und größeren Loosen.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 11. Juni 1892.

Königliche Oberförsterei.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gustav, S. des Arb. Carl Hermann. 2. Erich, S. des Schneiders Alb. Baum. 3. Max, S. des Arb. Wilh. Sokolowski. 4. Reseda, T. des Kaufm. Meyer Hirsch Meyer. 5. Gustav, S. des Arb. Aug. Dey. 6. Marie, T. des Arb. Casimir Lipertowicz 7. Hellmuth, S. des Landschaftsgärtners Rudolph Brohm. 8. Erwin, S. des Kaufm. Hermann Seelig. 9. Leopold, S. des Schiffsgehilfen Anton Blaszkiewicz. 10. Hedwig, T. des Schiffers Andreas Szatkowski. 11. Martha, T. des Schornsteinfegergef. Joseph Zilinski 12. Unben. S. des Prem.-Lieut. Heinrich Quentin. 13. Valeria, T. des Maurers Adalb. Bednarski. 14. Frieda, T. des Zieglers August Knuth. 15. Margarethe, T. des Arb. Jacob Krüger. 16. Erna, T. des Gastwirths Arnold Löwenberg.

b. als gestorben:

1. Friedrich, 8 M., S. des Arb. Carl Weißenberg. 2. Johanna, 4 M., T. des Arb. Thomas Urbanski. 3. Altsitzerin Wittwe Petronella Liebelt geb. Fenselau, 84 J. 4. Martha, 15 J. 6 M. 26 T., T. des verst. Fleischermeisters Carl Wakarecy. 5. Maurerl. Carl Müller, 25 J. 2 M. 29 T. 6. Stadtrath Ernst Lambeck, 77 J. 6 M. 7. Anna, 4 W., unehel. T. 8. Gustav, 2 T., S. des Arb. August Dey. 9. Vincent, 11 M. 3 T., S. des Schiffseigners Andreas Mojzeszewicz. 10. Oswald, 4 M. 12 T., S. des Eisenbahn-Bureau-Assistenten Herm. Wellnitz. 11. Margarethe, 11 T., T. des Kaufm. Louis Stein. 12. Arb. Carl Hildebrandt, 56 J. 3 M. 24 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Amtsrichter Albert Löffel-Posen mit unv. Gertrud Hausleutner. 2. Schriftsetzer Albin Standarski mit unv. Martha Brieskorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Johann Lamparski und unv. Anna Groblewski. 2. Arb. Wilh. Duschke und Ww. Wilhelmine Salwowski geb. Kring.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird gesucht.

Gebr. Pichert.

Das unterzeichnete Bataillon beabsichtigt die Kantinen in den Hangars östlich und westlich des Brückenkopfs, belegt mit 3 Kompagnien, zu verpachten.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerte über die Höhe der Pacht pro Jahr schriftlich **bis zum 21 d. M.,** Vormittags 9 Uhr, an das Bataillon einsenden.

Thorn, den 14. Juni 1892.

2. Bataillon, Infant.-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 17. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 elegante, rothe Plüschgarnitur, bestehend aus Sopha und 6 bis 8 Sessel, Tische, Stühle, Spiegel, 4–6 Stand gute Betten u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 größere Parthie Strohhüte, desgl. verschiedene Sorten Mützen, sowie Holzschuhe, Holzstiefel u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Bekanntmachung.

Zwei Stellen sind im St. Georgen-Hospital frei. Es können sich geeignete Personen bei uns zur Aufnahme melden.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bildung von Rentengütern.

In **Hohenhausen**, Post Renczkau, Bahnhof Fordon und Schulitz, demnächst Damerau, ist zur Parzellirung ein Termin angesetzt

am 21. Juni cr.,

von Morgens 8 Uhr ab, in der **Schule**. Drainirter, gut kultivirter, milder Rüben-Lehmboden. Vorzügliche 2- und 3schürige Wiesen. Zur Anzahlung sind pro Morgen 20 Mark erforderlich. Auskunft ertheilt jeder Zeit

der Gutsvorstand.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

Nachpresse m. Handbetrieb (Reichs-Patent)

zur Herstellung von Verblendsteinen in verschiedenen Dimensionen.

Nähere Auskunft ertheilt

Inowrazlaw. **S. Cohn,** Ziegeleibesitzer.

15,000 Mark

sind vom 1. Juli d. J. ab auf sichere Hypothek auf ein städtisches Grundstück zu begeben durch

Benno Richter.

2000 Mark werden auf ein städt. Grundstück auf sichere Hypothek zu cediren gesucht per 1. Juli d. J. Z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltenes, wenig gebrauchtes

Pianino

mit gutem Ton wird **zu kaufen** gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung.

Kräftige

Arbeitspferde

zu verkaufen. Nähres zu erfragen im Baubureau des Maurermeisters

Mehrlein, Mauerstr. 55, I.

M. Reinsch's Specialitäten-Arena

Thorn, vor dem Bromberger Thor.

Am Mittwoch, den 15. Juni cr.:

Grosse Eröffnungs-Vorstellung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit meiner bestrenommirten **Gymnastiker-, Akrobaten u. Pantomimen-Gesellschaft** hier eingetroffen bin und einen Cyclus von Vorstellungen geben werde. Das Personal besteht aus Damen u. Herren, Künstlern I. Ranges. Die Musik wird von einer guten Capelle ausgeführt. Zum Schluß der Vorstellung: **Ching, Chang, Chong** oder: **Die chinesische Messe,** großes gymnastisches Potpourri, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Jeden Sonn- und Feiertag finden 2 Vorstellungen statt. Die erste Nachm. 4 Uhr, die zweite Abends 8 Uhr, jede Vorstellung mit ganz neuem Programm. **Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Preise der Plätze:** 1. Platz 50 Pf, 2. Platz 25 Pf., Stehplatz (außerhalb der Arena) 10 Pf. Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 15 Pf., Stehplatz 5 Pf. — Alles Nähere besagen Tageszettel.

Da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, um dem pp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend wirklich einige genußreiche Abende zu bieten, lade ich ganz ergebenst hiermit ein.

M. Reinsch, Director.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum **Thorns** und der **Umgegend** zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst

Schillerstrasse Nr. 4,

im Hause der Frau Schatz eine

Bäckerei

eröffnet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, für **gute Waaren** und **reelle Bedienung** der hiermit erbetenen Kundschaft zu sorgen.

W. Kirszkowski,
Bäckermeister.

Billiger wie in jeder anderen hiesigen Collecte.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Kaisers.

5. Weseler

Geld-Lotterie.

Ziehung am 22. Juni 1892.

Nur Geldgewinne, baar ohne jeden Abzug.

Gewinne:

1	zu	Mark	90 000	=	90 000	Mark.
1	„	„	40 000	=	40 000	„
1	„	„	10 000	=	10 000	„
1	„	„	7 300	=	7 300	„
2	„	„	5 000	=	10 000	„
4	„	„	3 000	=	12 000	„
8	„	„	2 000	=	16 000	„
10	„	„	1 000	=	10 000	„
20	„	„	500	=	10 000	„
40	„	„	300	=	12 000	„
300	„	„	100	=	30 000	„
500	„	„	50	=	25 000	„
1000	„	„	40	=	40 000	„
1000	„	„	30	=	30 000	„
2888 Gewinne					342 300	Mark.

Loose à 3,10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet

die Expedition der Thorner Zeitung.

Ziehung am 14. September cr.

der grossen 14. Marienburger

Pferde-Lotterie zu Marienburg.

Hauptgewinne:

1 Landauer mit 4 Pferden,
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
5 gesattelte und gezäumte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde
in Summa

7 bespannte Equipagen

und

90 Reit- und Wagenpferde.

10 Gewinne à Mark 100 = 1000 Werth
20 „ à „ 50 = 1000 „
500 silberne Drei-Kaiser-Münzen und
1790 Gewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen

Loose à 1,10 Mk. empfiehlt und versendet

die Expedition der Thorner Zeitung.

Die beste Nähmaschine der Welt ist die Original-„Singer“

monatliche Abzahlungen.

G. Neidlinger, Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35.

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt **alle Arten Hautunreinigkeiten** und erzeugt in kürzester Frist eine **reine, blendendweisse, sammetweiche Haut.** Vorr. à St. 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Feinsten engl. Matjes-Hering empfiehlt **E. Schumann.**

Vorzügliche Rhein- u. Moselweine zu sehr mäßigen Preisen bei **S. Simon.**

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse 16.

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß von sofort zu verm. **Breitestraße 8,** III.

Hochherrsch. Wohnung mit Veranda und Gärtchen (Inh. Herr Major **Klammroth**) vom 1. October cr. zu vermiethen. **Bromb.-Vorstadt,** Thalstr. 24.

Baderstraße 10 ist die bisher von Herrn Rentier **v. Czapski** bewohnte I. Etage (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. October ab zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Drei Zimmer, part., welche sich zur **Speisewirthschaft** eignen, sind z. verm. Z. erfr. **Bäckerstr. 16.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark. **S. Czechak,** Culmerstraße.

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung im Garten geleg. **Brombergerstr.** v. 1. October preiswerth zu vermiethen. **A. Pastor.**

Breitestr. 22, II. Etage, herrsch. Wohnung, 6 Zim., Zub., Waschk. p. 1. Oct. zu verm. **A. Rosenthal & Co.**

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c. ist von **sofort zu vermiethen.** Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

M. Z. m. Balk 45 Mk. Gerberstr 14, I.

Ein frdl. möbl. Zim. Windstr. 5, III.

Vaterl. Frauenverein

Das

Sommerfest

findet **den 15. Juni cr., Nachm 4 Uhr** im

Ziegeleipark

statt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Caffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 15. Juni zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **Sophie Goldschmidt,** Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden.

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Wochen-Repertoire. Victoria-Theater.

Direction Krummschmidt.

Dienstag, den 21. Juni 1892.

Eröffnungs-Vorstellung.

Größte Novität der Saison.

Zum ersten Male:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg. Regie: Siegfr. Bruck.

Mittwoch, den 22. Juni 1892.

Das Bild des Signorelli.

Schauspiel in 4 Acten von Jaffé. Regie: Siegfr. Bruck.

Donnerstag, d. 23. Juni 1892.

Zum zweiten Male:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg. Regie: Siegfr. Bruck.

Freitag, den 24. Juni 1892.

Novität! Novität!

Repertoirstück des Wallner-Theaters in **Berlin.**

König Krause.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Keller u. Hermann. Regie: Heinrich Loewenfeld.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf des Hrn. Duszynski: Loge und I. Parquet 1 Mk. 25 Pf., Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 60 Pf.

An der Kasse: Loge und I. Parquet 1 Mk. 50 Pf., Sperrsitz 1 Mk. 25 Pf., I. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Abonnements-Decaden: Loge 10 Mk., I. Parquet 9 Mk, Sperrsitz 7 Mk. sind bei Herrn Duszynski zu haben.

3 Läden und 2 Wohnungen sind in meinem Neubau **Breitestraße 46** zu verm. **G. Soppart.**

Gesucht für die Mitglieder des Sommertheaters **25–30 gut möbl. Zimmer.** Adressen mit Preisangabe wolle man gefl. in d. Exped d. Zeitung hinterlegen.

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Schöne und bequeme Wohnung, sehr geeignet **für einzelne Herren oder Damen,** 3 Stuben, Mädchenstube, Küche pp. im **herrschaftlichen** Hause Brückenstr. 13 (ehem. poln. Bank), 3. Et., v. 1. Juli. d. J. od. sp. **billig** zu verm. Näh b. Vicewirth das. 3 Treppen **rechts.**

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft — **Spritfabrik u. Destillation — gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter Ch. K. 3000 an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Druck und Verlg ader Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.